

**Zeitschrift:** Anzeiger für schweizerische Altertumskunde : Neue Folge = Indicateur d'antiquités suisses : Nouvelle série

**Band:** 37 (1935)

**Heft:** 1

**Rubrik:** Nachrichten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 19.11.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# NACHRICHTEN

Herausgegeben von der Gesellschaft für Schweiz. Kunstgeschichte.

KANTON AARGAU.

## ALLGEMEINES.

Im «Aargauer Tagblatt» vom 3. Januar 1934 erschien ein zusammenfassender Bericht über die historische Forschung im Aargau; er bildet den Rapport, den die Präsidenten der aargauischen historischen Gesellschaften und Vereinigungen an ihrer alljährlichen Konferenz unter Vorsitz von Dr. Hektor Ammann (dem Präsidenten der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau) am 30. Dezember 1933 in Brugg abstatteten. Die historischen Vereinigungen des Aargaus sind ungewöhnlich zahlreich und aktiv: Historische Gesellschaft des Kantons Aargau (Dr. Ammann), Historische Vereinigung Seetal (Dr. Bosch), Lenzburger Vereinigung für Natur und Heimat, Gesellschaft Pro Vindonissa (Dr. Eckinger), Historische Vereinigung des Wynentals (G. Maurer), Historische Vereinigung Zofingen (Schoder), Historische Gesellschaft Freiamt (Dr. Suter), Museumskommission Baden, Fricktalisch-badische Vereinigung für Heimatkunde und Heimatschutz (Lehrer Ackermann), Vereinigung für Heimatkunde des Suhrentals und Historische Vereinigung Zurzach. — Der größere Teil der Tätigkeit dieser Vereinigungen gilt der Erforschung der Prähistorie und der Römerzeit. Nachfolgend sei nur über Renovationen und sonstige Arbeiten an Baudenkmalern berichtet.

## AARBURG.

Auf der Festung Aarburg wurde 1932 eine neue Treppenanlage vom Paradeplatz zur oberen Festung ausgeführt, ferner die Wallmauer am Palisadenweg renoviert.

## BOSWIL.

Bei Entwässerungsarbeiten legte man 1934 in unmittelbarer Nähe der St. Odilokapelle die Grundmauern des Wohnturms der Edlen von Boswil frei, die seit dem 11. Jahrhundert bezeugt sind. Der Turm maß 7,85 m im Quadrat und hatte eine Mauerstärke von 87, 100 und 140 cm. Die Kirche von Boswil (heute das Atelier des Glasmalers Richard Nüscher) ist wahrscheinlich aus der ehemaligen Burgkapelle hervorgegangen. Die Historische Gesellschaft Freiamt hat das ausgegrabene Mauerviereck 1934 mit hohen Kosten konservieren lassen.

## DIETWIL.

Das Äußere der Kirche wurde 1933 von den Architekten Stadler und Wilhelm in Zug sorgfältig nach den Grundsätzen der modernen Denkmalpflege renoviert.

## LEUTWIL.

Romanische Bestandteile der Kirche, die anlässlich der Restauration zum Vorschein kamen, wurden in Photo und Plan aufgenommen und erforscht (vgl. Heimatkunde aus dem Seetal. 1933 S. 46).

## LUNKHOFEN.

Die Historische Gesellschaft im Freiamt hat 1933 die Ruinen der Burg von Lunkhofen ausgegraben und wird sie konservieren.

## MEIENBERG.

Seit Frühjahr 1934 sind Unterhandlungen im Gange, um das alte Amtshaus des ehemaligen Städtchens Meienberg zu retten; es soll in den gemeinsamen Besitz der Aargauischen Vereinigung für Heimatschutz, der Historischen Gesellschaft Freiamt und der Gemeinde Sins übergeben werden.

## MURI.

In der Stiftskirche Muri (vgl. Anzeiger f. Schweiz. Altertumskunde) wurde im Winter 1933/34 mit der Renovation der Krypta die Wiederherstellung der Kirche zur Hauptsache beendet. An der Westwand der Krypta legte man die beiden gangartigen schmalen Aufstiege in das Schiff der romanischen Basilika frei; zwischen ihnen kam eine kleine fensterartige Öffnung zum Vorschein, die vermutlich mit dem Sepulchrum eines im Schiff zwischen den Treppen des Choraufstieges stehenden Altars oder mit einem andern Erfordernis des romanischen Reliquienkultus zusammenhing. Die barocken Fensteröffnungen, die bis jetzt aus den Gänglein an den Langseiten der Krypta herab den Raum erhellten, wurden geschlossen, jedoch außen im Verputz mit Linien leicht markiert (ebenso die zutage getretenen romanischen Seitentüren des Chors). Dafür wurden

an der Altarwand der Krypta die im Barock vermauerten kleinen Fenster wieder freigelegt und in der verbreiterten Form belassen, die sie bei einer ersten Renovation der Krypta um 1541 bekommen hatten. Der plumpe barocke Altaraufbau wurde abgebrochen, so daß der Altar nun wieder die einfache Blockform der Stipes zeigt. Auf diskrete Weise fügte man in die Längswände der Krypta die notwendige elektrische Beleuchtung.

Die Gewölblein in den drei hintern Jochen der Krypta und die Fensternischen der Altarwand hatten 1541 eine hübsche Bemalung mit Ranken bekommen; diese nun freigelegte und restaurierte Dekoration entspricht genau den ornamentalen Teilen der Renaissancemalereien an der Chordecke, die man 1932 unter der barocken Ausmalung hervorgeholt hat. Das vorderste Joch der Krypta wies keinerlei Dekoration auf; man hat hier die steinernen Gewölbebogen bloßgelegt.

Einige bei der Renovation gefundene Baufragmente (romanisch und aus der Renaissance) wurden in den barocken Gängelein neben der Krypta eingemauert. In diesen Gängen ließ sich an den äußern Ecken des romanischen Chorbaues ein baugeschichtlich interessantes Detail nachweisen und freilegen: Bei den Ortsteinen der Ecken des romanischen Baues waren die Verzahnungen so abgemeißelt worden, daß der Verputz in gerader Linie bis an die Quadergliederung der Chorecken herangeführt werden konnte; auf diese Art waren die Quaderketten des romanischen Baues in Lesenen verwandelt.

Mit der Erneuerung des Bodenbelages der Kirche (in Würenloser Platten) soll die Renovierung abgeschlossen werden.

#### RHEINFELDEN.

1933 wurde leider ein Stück der alten Stadtmauer niedergerissen. So etwas sollte heute nicht mehr vorkommen! Es wäre Pflicht der dortigen Museumskommission, sich auch der Baudenkmäler des Städtchens anzunehmen. — Die reizvolle, aber beschämend verfallene Johanniterkapelle ist noch immer nicht renoviert; Unterhandlungen sind eingeleitet.

#### SARMENSTORF.

Die im Jahre 1929 konservierte römische Badeanlage im Murimooshau ob Sarmenstorf wurde 1930 von der Historischen Vereinigung Seetal erworben und unter Bundesschutz gestellt.

#### SCHENKENBERG.

An die großen Kosten der Freilegung und Konservierung der Ruine Schenkenberg hat der Kanton Aargau der aargauischen Vereinigung für Heimatschutz einen Beitrag von Fr. 5000.— geleistet. Die Ruine wurde 1919 vom aargauischen Heimatschutz übernommen. Die gründlichen Restaurierungsarbeiten, die mit vielen Unerquicklichkeiten verbunden waren, begannen 1930. Der Bundesrat hatte die zugesagte Subvention von Fr. 2400.— auf Fr. 4500.— erhöht. Der Heimatschutz selber trug an die Kosten etwa Fr. 7000.— bei. Die Arbeiten selber sind noch nicht beendet.

#### SEENGEN.

Die Historische Vereinigung hat 1929 zwei alte Bürgerhäuser geschmackvoll renoviert; im einen entdeckte man den Wohnturm der Herren von Seengen. Pläne beider Gebäude liegen im Archiv des Schweizerischen Landesmuseums. Die Historische Vereinigung des Seetals sowie die des Freiamtes erstellten zahlreiche photographische Aufnahmen von Baudenkmalern (auch der Aargauische Heimatverband hat ein Archiv mit Photos und Plänen von aargauischen Baudenkmalern angelegt, das von 1935 an mit dem Aargauischen Staatsarchiv verschmolzen wird). Betreff. Türme in Seengen siehe Heimatkunde aus dem Seetal 1930, S. 3 bis 5; 1932, S. 9 bis 12.

#### TIERSTEINERBERG (Fricktal).

Die Aarg. Hist. Gesellschaft ließ von anfangs Juli bis 17. November 1934 mit Hilfe eines Arbeitslagers auf der Ruine Tierstein im Fricktal Ausgrabungen und Konservierungen vornehmen, worüber später berichtet werden soll. Leitung: c. phil. Erb aus Zürich, unter wissenschaftlicher Beratung von Dr. Laur-Belart (Basel). Gleichzeitig wurde unter Leitung von Dr. G. Bersu, Direktor der Römisch-Germanischen Kommission des Archäologischen Institutes (Frankfurt a. M.) auf dem Horn ob Wittnau eine befestigte Höhensiedlung aus dem Ende der Bronzezeit, der Hallstattzeit und der römischen Epoche erforscht. Man gedenkt, einige Mauerstücke zu konservieren. Diese Ausgrabungen wurden durch die Aargauische Historische Gesellschaft, den Schweiz. Burgenverein, die Schweiz. Gesellschaft für Urgeschichte, die Fricktalisch-badische Vereinigung für Heimatkunde und Heimatschutz, die Bierbrauereien in Rheinfelden, Bund, Kanton Aargau und Private finanziert.

#### TROSTBURG.

Die Trostburg ob Teufenthal wurde 1932 von Antiquar Hans Janz in Schönenwerd erworben, der umfassende Restaurationsarbeiten ausführen ließ.

#### WETTINGEN.

Im Kloster Wettingen wurden als letzte Etappe der Fenster-Erneuerung in der Marienkapelle die drei Fenster in der obern Sakristei und über der Orgel erneuert. Ferner wurde das Dach über dem Direktionsflügel in Stand gesetzt.

#### ZURZACH.

An der Straße, die vom Städtchen zur Rheinbrücke führt, legte man 1934 bei Fundamentierungsarbeiten die Reste eines großen römischen Soldatenbades frei; Teile des Hypokausts sollen herauspräpariert und aufbewahrt werden.

Frühjahr und Herbst 1934.

L. Birchler und R. Bosch.

### KANTON BASEL-STADT.

#### INVENTARISATION.

Zur Fortführung der «Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Stadt» (bisher erschienen zwei Bände) wurde in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für schweizerische Kunstgeschichte unter dem Protektorat des Erziehungsdepartements und der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft eine besondere Organisation gebildet und ein Inventarisationsprogramm aufgestellt, das je einen Band über das Münster, die anderen Kirchen, die Profanbauten und die Grabdenkmäler vorsieht. Im November wurde durch ein Zirkular und einen Werbevortrag eine Finanzaktion eingeleitet, deren Erfolg noch abzuwarten bleibt.

#### DENKMALPFLEGE.

Im Jahresbericht der Freiwilligen Basler Denkmalpflege 1933 berichtet R. Riggenbach über die Konservierung der Wandbilder in der Hüglin-Kapelle zu *St. Leonhard* und gibt Ergänzungen zum früheren Bericht von E. A. Stückelberg (Anz. f. Schweiz. Altkde. 1918, S. 193). Es handelt sich um die um 1380 entstandene Darstellung einer andächtig knienden Menge in einem Kirchenraum. Die nur fragmentarisch erhaltene Malerei wurde gefestigt, gereinigt und in einer farbigen Kopie festgehalten. Aug. Burckhardt gibt eine Studie über den für die Basler Kunstgeschichte wichtigen *Mathias Eberler* (gest. 1502), mit Abbildungen und Besprechung der zahlreichen mit seinem Namen verknüpften Kunstwerke aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. J. A. Häfliger bespricht das *Haus «zum vorderen Sessel»*, Totengäßlein 3, Wohnsitz der Druckerherren Amerbach, Froben und Bischof und des Erasmus von Rotterdam.

#### SEGERHOF.

Auf Ende 1934 hat das Historische Museum den ihm seit 1926 als Filialmuseum angegliederten «Segerhof», Blumenrain 19, geräumt; das Gebäude wird in nächster Zeit abgebrochen werden, um dem Neubau der Kantonalbank Platz zu machen. Der Bau wurde 1788—90 von Architekt Samuel Werenfels für den Handelsherrn Christof Burckhardt-Merian als Wohn- und Geschäftshaus errichtet. Sein Verschwinden ist zu bedauern als Verlust eines für Basel typischen, in seiner Innenausstattung ungewöhnlich gut erhaltenen Vertreters der Louis XVI-Zeit. Es wird wenigstens möglich sein, die wichtigsten Räume in dem als Ersatz vorgesehenen Haus «zum Kirschgarten» unverändert wieder aufzustellen: ein Wohnzimmer mit Aubussontapisseries, ein von M. Neustück ausgemaltes Damenzimmer, den Speisesaal mit gemalten Grisailletapeten und ein heute in der Barfüßerkirche ausgestellttes Boudoir mit hübscher gemalter Rosendekoration. (Die Originalpläne von Werenfels und Photographien des Bestandes von 1934 besitzt das Historische Museum. — Vgl. dessen «Jahresberichte» 1923, S. 11 ff., 1925, S. 31 ff. (über die Tapisseries) und 1926, S. 15 ff. (Abb.); Bürgerhaus Basel, III, S. 49 f., Taf. 76 ff.)

#### ST. ALBAN-KLOSTER.

Anlässlich einiger Umbauten im Stiftsgebäude ist auch der noch bestehende nördliche Flügel des romanischen Kreuzgangs aus dem 11. Jahrhundert nach Vorschlägen der Denkmalpflege sorgfältig wiederhergestellt worden. Nach Entfernung eines braunen Anstrichs, der bisher alle Haupteinglieder der schönen dreibogigen Arkaden deckte, zeigte sich, daß die Keilsteine der Arkadenbogen abwechselnd in rein weißem und warm rotem Sandstein ausgeführt waren. Wo diese Dekoration in späterer Zeit verändert worden war, wurde sie sorgfältig ergänzt und alle erhaltenen Arkaden im neugefundenen Zustand erhalten. Gleichzeitig stellte die Denkmalpflege durch Grabungen das Fundament der inneren Südwestecke des Kreuzganges fest. Dadurch ist nun der Um-



Abb. 1. Truns, Landrichtersaal im Klosterhof. Vor der Renovation.

fang der ganzen Anlage bekannt geworden. — Weitere Ergebnisse der Arbeiten werden in dem in Vorbereitung befindlichen Kirchenband der «Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Stadt» veröffentlicht werden. (Angaben der Basler Denkmalpflege.) Gysin.

#### KANTON GRAUBÜNDEN.

TRUNS. *Landrichtersaal im Klosterhof.*

Am West-Ausgang von Truns im Bündner Oberland an der Hauptstraße Richtung Disentis steht ein dominantes Haus mit stattlichem Giebel, genannt der «Klosterhof» oder das «Hofhaus». Dieses monumentale Gebäude wurde errichtet durch die Äbte von Disentis nach dem Schwur der Landleute unter dem Ahorn zu Truns, mit dem Zwecke, dem Vorort des grauen Bundes einen würdigen Sitz zu stiften. — Im zweiten Geschoß dieses repräsentativen Baues befindet sich ein mit Malereien reich ausgestatteter Saal von 8,15 m Länge auf 5,20 m Breite und 3,15 m Höhe. In diesem Saale tagten die Ratsboten der Gemeinden vom grauen Bunde zur Erledigung ihrer Amtsgeschäfte, sowie das durch dieses Kollegium erwählte Landgericht. Es ist dieser Saal denn auch heute noch bekannt unter dem Namen «Landrichter-Saal».

Das sehr reparaturbedürftige Haus war früher Eigentum von drei Zweigen der Familie Cavegn. Zum Zwecke der Sicherstellung und Erhaltung des ehrwürdigen Objektes bildete sich ein Initiativ-Komitee, bestehend aus den Herren Regierungsrat Dr. Rob. Ganzoni, Ständerat und Regierungsrat Jos. Huonder und Präsident Andreas Schwarz in Truns. — Mittelst einer Sammlung und zum Teil mit öffentlichen Mitteln wurde das Haus durch dieses Komitee gekauft und nachher der Stiftung «Cuort Lìgia Grischa» abgetreten. An deren Spitze steht ein Stiftungsrat von sieben Mitgliedern, der sich aus zwei Mitgliedern der Regierung, dem Präsidenten des Bezirksgerichts Vorderrhein, dem Präsidenten der Gemeinde Truns, einem Vertreter der Rhätischen Bahn und zwei weiteren Mitgliedern zusammensetzt.

Wie bereits erwähnt, bedurfte der Bau umfassender Reparaturen, welche mit eidgenössischer Unterstützung unter der Leitung von Herrn Architekt N. Hartmann in St. Moritz durch Herrn Architekt Decurtins, Lenzerheide, ausgeführt wurden. Vom Eidg. Departement des Innern aus



Abb. 2. Truns.  
Landrichtersaal.

Nach der  
Renovation.

hatte Herr Prof. Dr. A. Näf in Lausanne, Präsident der Eidg. Kommission für historische Kunstdenkmäler, die Oberaufsicht. Mit der Restauration und Neuausführung von Malereien im Landrichtersaal wurde die Firma Christian Schmidt Söhne in Zürich beauftragt, welche die Arbeiten im Sommer 1934 zu Ende brachte.

Die Decke des Saales zeigt eine barocke Komposition. Im großen Mittelfelde sehen wir den Schwur unterm Ahorn von Truns, die Figuren tragen Kostüme aus dem Ende des 17. Jahrhunderts, darunter die Inschrift: «Sic grisäi Föodus percuserunt», über dem Bild in einem Ornamentrahmen die Aufschrift: AVREA LIBERTAS TALES QVÆ RIT DEFENSORES. Zu beiden Seiten dieses Mittelfeldes schwirren fliegende Putti durcheinander, welche kleine Wimpel tragen mit den Wappen der Ortschaften, die sie vertreten, und diese Talschaften und Ortschaften sind jeweils auf einer, am Fahnenstab fliegenden Banderole genannt, sie lauten auf der einen Seite: «Disendis, Waltensburg, Rüzins, Lugnez, Brueb, Flims, Obersaxen, Sax, Tuisis, Schambs, Reinwald», auf der andern Seite des Mittelbildes finden wir: «Heinzenberg, Schleüwis, Damins, Hohen-Trins, Saffien, Vals, Tschapina, Tenna, Misox, Calanca und Ruffle». Einige Gemeinden führen in ihren Fahnen Medaillons von Kirchenpatronen.

Unter dem Fußende des Mittelbildes folgen nebeneinander stehend drei Bündnerschilde, in der Mitte der Zehngerichtenbund, links davon der graue Bund und rechts ein Schild mit dem wilden Mann (der Gotteshausbund fehlt), über diesen drei Wappen ein Band mit der Aufschrift: «OMNE TRINUM PERFECTUM».

Unter dieser Gruppe folgt das fürstbätliche Wappen von Medell-Castelberg mit der Überschrift: «ADALBERTUS 2. D:G.AB.DIE 1678».

Die neben diesen Wappengruppen und ihrer ornamentalen Umfassung beidseitig leer gebliebenen Flächen wurden durch Darstellungen von allerlei Kriegsgeräten gefüllt: Geschützrohre, Panzer, Pulverfässer und Kugeln, Morgensterne usw.

Auf der entgegengesetzten Deckenseite, über dem großen Mittelbild, folgen erstlich drei nebeneinander gestellte Wappen mit den Überschriften: «Hanns Bruni Graf zu Rüzins», in der Mitte: «Petrus Abbt zu Disendis» und endlich: «Graf Hanns von Sax».



Unter dieser Wappengruppe folgt wieder ein größeres, alleinstehendes Abtwappen, überschrieben: «ADALBERTUS 3. D:G:ABB:DISE.», darunter im Ornament die Jahrzahl 1700. Diese gibt uns ohne Zweifel die Entstehungszeit dieser Malereien an.

Für die Decke sind schließlich noch zu erwähnen vier Eckmedaillons mit mythologischen Darstellungen.

Die flache Decke, deren Bemalung bis hier beschrieben ward, geht außen in eine große Hohlkehle über; in dieser wurden, wie es überschrieben ist: «Die Namen und Wappen Aller Herren Landrichteren», gemalt. Sie beginnen an der westlichen Schmalseite links in der Hohlkehle mit: «Johannes von Lombris 1424», es folgen: «Johann Weinzapf 1425 und 1463, dann: «Johannes Anselm von Disentis 1426», und so weiter 75 Wappen mit den zugehörigen Namen und Daten; als letztes in der Hohlkehle sei noch genannt: «Joh. Antoni v. Buol 1708». — Ein vollständiges Verzeichnis folgt am Schluß als Anhang. — Eine Gesimsleiste schließt die Deckenhohlkehle nach unten ab und nun sind unterhalb dieser Leiste noch eine, teilweise sogar zwei Reihen Wappen auf die Wände gemalt, obschon seit 1798 im Gerichtswesen sowohl als in der Verwaltung große Änderungen eingetreten waren und die früher hier stattgefundenen Sitzungen nach Chur verlegt worden waren. Die Wappen und Namen folgen sich auf den Wänden bis über die Mitte des 19. Jahrhunderts, die Zeichnung ist aber nicht mehr einheitlich wie bei den Wappen in der Hohlkehle, wo fast alle bis 1700 gleichzeitig vom gleichen Maler anlässlich der Gesamtbemalung der Decke ausgeführt waren; später wurden die Wappen und Schriften jeweilen von sehr verschiedenen Malern, auch von solchen, denen heraldische Kenntnisse und Gefühle dafür vollständig fern lagen, gemalt. So finden wir auf diesen Wänden schauerhafte heraldische Lösungen, die schlimmste dürfte beim letzten liegen: «Augustin D. Condrau 1868/69».

Bis auf Fenstersimshöhe sind die Wände wieder mit einer Holztäferung mit kräftiger Schlußleiste versehen, mit dieser Täfelung verbunden sind Wandbänke angebracht. Der früher leider entfernte Steinofen (Tavetscherstein) war nicht wieder erhältlich dagegen ist eine genaue Kopie aus gleichem Material gemacht und im Saal am alten Platz aufgestellt worden.

Die Decken- und Hohlkehle-Malereien waren durch eine Reihe von Putzrissen und Abblätterungen leidend geworden und handelte es sich darum, diese Sachen gründlich und gewissenhaft auszubessern; ferner wurde vorgesehen, eine Anzahl von Männern aus dem Gebiet des grauen Bundes, welche in der Regierung oder als Vertreter in der Bundesversammlung dem Lande gedient und welche sich auch um die Restaurierung des Hofhauses verdient gemacht haben, damit zu ehren, daß man ihre Wappen in diesem Saale auf die Wand malte.

Es betrifft dies folgende 18 Persönlichkeiten: 1. Gion Rudolf Toggenburg, geb. 1818, Reg.-Rat 1853 und 1858; 2. Herc. Oswald, geb. 1824, Ständerat 1863; 3. Gion Casura, geb. 1834, Reg.-Rat 1887—89; 4. Dr. Anton Steinhauser, geb. 1840, Reg.-Rat 1874—76; 5. Balthasar Vieli, geb. 1848, Reg.-Rat 1903—08; 6. Dr. Joh. Schmid, geb. 1850, Reg.-Rat 1884—1902; 7. Dr. Friedr. Brügger, geb. 1854, Reg.-Rat 1900—1907; 8. Dr. Casp. Decurtins, geb. 1855, Nationalrat 1881—1904; 9. Dr. Alfred v. Planta, geb. 1857, Nationalrat 1896—1914; 10. Gion Anton Caflisch, geb. 1860, Reg.-Rat 1900—1908; 11. Dr. Felix Calonder, geb. 1863, Bundesrat 1913—1920; 12. Dr. Alois Steinhauser, geb. 1871, Reg.-Rat 1908—1915; 13. G. G. Huonder, geb. 1878, Reg.-Rat 1927—1935; 14. Dr. A. Meuli, geb. 1878, Nationalrat seit 1928; 15. Chr. Foppa, geb. 1880, Nationalrat seit 1925; 16. Dr. G. Willi, geb. 1884, Reg.-Rat 1920—1926; 17. Dr. J. Vieli, geb. 1884, Reg.-Rat 1927—1935; 18. Dr. Gud. Canova, geb. 1887, Nationalrat seit 1922.

## A N H A N G.

### Namen und Wappen in der Hohlkehle unter der Decke.

Zu den eingeklammerten Namen gehört jeweilen nur ein Wappenschild.

#### *Westliche Schmalwand.*

Johannes von Lombris 1424  
 Johann Weinzapf 1425 und 1462  
 Johannes Anselm v. Disentis 1426  
 Marquard v. Kropffenstein 1443  
 Martin Jacum 1460  
 Johannes von Mont 146?  
 Johannes Zandrian von Razüns 1465 und 1475  
 Caspar Bath... 1472 und 147?  
 Hänßlin v. Gula 1473 und 1479

Regett Sophia 1747 }  
 Johannes Sophia 1507 }  
 Januth Mazina 1476  
 Casparus Schönögli 1477  
 Johannes Janick 1490 und 1517

#### *Nordwand.*

Martin Claß 1494  
 Johannes Ruodi v. Fontena 1501 und 1504  
 Martin Alig 1503 }  
 Gaudens Alig 1568 }

Georg Gamiur 1526 und 1532  
 Johannes Berchter 1511  
 Ulrich Berchter 1528  
 Peter Berchter 1522  
   58  
   1603  
 Matthias v. Rungs 1524  
 Sigisbert v. Rungs 1618 1621  
 Egidius v. Mont 1525  
 Johannes v. Mont 1580  
 Georg de Carisch 1554 und 1557  
 Hans von Capol 1529  
 Jann von Capol 1537  
 Regett von Capol 1582  
 Mauritz Henni 1530 und 1533  
 Hans v. Jochberg 1530  
 Gaudens v. Lombris 1538  
 Conrad v. Lombris 1542  
 Joseph v. Mont 1549  
 Gallus v. Mont 1590  
 Luci v. Mont 1613  
 Jacob v. Sax 1552  
 Christian v. Sax 1564, 37 und 40  
 Hans Montana 1537  
 Chrisoph Montana 1562  
 Johann de Florin 1555  
 Paulus de Florin 1591  
 Martin v. Capalzar 1556  
 Joachim v. Capalzar ?  
 Julius Meÿsen 1560, 1572, 1617  
 Dominicus Buldet 1588  
 Niclaus Fischer 1565  
 Peter Bundi 1569

*Östliche Schmalseite.*

Sebastian v. Castelberg 1577  
 Christoph v. Castelberg 1599  
 Gaudenz Casanova 1581  
 Julius Wecker 1596  
 Georg von Sax 1570  
 Johann von Sax 16015  
 Christ. von Sax 1616  
 Johann Sim. de Florin 1602, 1620, 1626, 1636

Casp. Schmid v. Grüneck 1619 und 34  
 Joachim v. Muntalta 1607 und 1674  
 Christian v. Castelberg 1612  
 Conradin v. Castelberg 1615  
 Jacob Theodorus von Casut 1619  
 Hans Wilhelm Schmid v. Grüneck 1646  
 Ulrich von Calberg 1643  
 Rudolph v. Marmels 1625  
 Jacob Baliel 1630  
 Ambrosi Peter v. Wildenberg 1632  
 Planta-Wappen (ohne Beischrift).

*Südliche Langseite.*

Florin-Wappen (ohne Beischrift)  
 Conradin v. Castelberg 1633, 1636, 1639 und 42,  
 1645, 1648, 1651  
 Gallus v. Mont, Herr zu Löwenberg 1647 und  
 1661, 1664, 67, 73  
 Joh. Wilhelm Schmid v. Gr. J.V.D. 1652, 1655  
 Conrad Planta v. Wildenb. 1653  
 Ludwig Della Tour 1654 und 1657 und 1660,  
 1675  
 Benedict v. Capol 1658  
 Hans Simeon de Florin 1662, 68, 71, 74, 80, 86  
 Niclan Meÿsen 1663 und 69 und 72  
 Stephan Muckli 1665  
 Johannes v. Castelberg 1666  
 Johann Gaudenz v. Capol 1670, 1685 u. 88 und  
 94 und 97, 1706, 1712  
 Hans Antoni Schmid v. Grüneck 1676  
 Joachim de Florin 1677, 1663, 1689 und 92  
 Conradin de Medell 1678 und 86  
 Barthol. Montalta 1679 und 82  
 Joh. Fontana 1681  
 Florinus Jagmet 1687  
 Melchior Jagmet 1690 u. 96  
 Otto von Mont 1691  
 Caspar della Tour 1693  
 Adalbert della Tour 1699, 1702 und 05 und 11  
 Christian de Florin 1695, 1698, 1701, 1704  
 Caspar de Florin 1707  
 Melchior von Mont 1700, 1703 und 09  
 Joh. Antoni v. Buol 1708

*Chr. Schmidt.*

---

Preis für die Schweiz jährlich 10 Fr., für das Ausland 13 Fr. — Man abonniert bei dem Schweizerischen Landesmuseum und allen Buchhandlungen. Den Kommissionsverlag für das Ausland besorgt die Buchhandlung Beer & Co. in Zürich.

Beiträge und Mitteilungen beliebe man unter der Aufschrift «Anzeiger» an die *Direktion des Schweizerischen Landesmuseums in Zürich zu richten*

---

Redaktionskommission: Prof. Dr. H. LEHMANN, Prof. Dr. J. ZEMP, Vizedirektor Dr. K. FREI  
 Schriftleitung: Dr. K. FREI  
 Buchdruckerei BERICHTHAUS, Zürich